

Die Adventszeit beginnt mit Geschrei.

Genauer: Jubelschreien.

Hosianna!

Hoschia - na -

zu deutsch: Hilf doch!

Wer so bejubelt wird,  
der trägt alle Erwartungen der Menschen:  
Dieser ists, der uns helfen wird!

Hosianna!

Wer Hosianna schreit, ist mutig.  
Erstens musst Du spüren, wo es in Deinem Leben klemmt.  
Wo es weh tut.

"Ich kann nicht immer in die Kirche gehen", sagte eine sehr sympathische Frau mal zu mir,  
"da muss ich immer weinen..."

Ja: es braucht Mut, nicht länger abzulenken, wegzulaufen,  
sondern den Schmerz zu spüren.

Und dann der zweite Schritt:  
Die Hoffnung zulassen, dass Hilfe möglich ist.

Die meisten Menschen sind nämlich schon bitter enttäuscht.  
Was wird uns nicht alles versprochen!  
Ihr braucht nur die Werbung rückwärts zu lesen:  
wofür sie wirbt - dann wisst Ihr, was den meisten Mensch fehlt.

Die Pille, die Bank, die Partnervermittlung -  
die helfen natürlich auch nicht.  
Ein anderer Therapeut kann auch nicht zaubern.

Die meisten von uns haben die Erfahrung gemacht:  
Die Schmerzen bleiben.  
Die Sehnsucht tut weiter weh.  
Die Seele dürstet.

Glaubst Du wirklich noch, dass bei Dir was zu machen ist?  
Willst Du Dich wirklich auf das Abenteuer einlassen:  
Nochmal Deine Zerbrechlichkeit spüren,  
nochmal hoffen, Deine Seele erzittern lassen -  
auf die Gefahr hin, schon wieder enttäuscht zu werden?

*Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg;  
andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.  
Die Menge aber, die ihm voranging und nachfolgte, schrie:  
Hosianna dem Sohn Davids!  
Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!  
Hosianna in der Höhe!*

Also:

Runter vom Sofa,  
raus aus der geschützten Privatsphäre der eigenen vier Wände,  
nicht in die Abgeschlossenheit einer stillen Kirche, wo Du allein bist mit Deinem Gott -  
sondern:  
auf die Straße.  
Die Hoffnung rausschreien!  
*Hosianna!*  
*Sohn Davids! Du bist meine Hilfe!*  
*Meine einzige Hoffnung!*

Um Gottes Willen!

Und dann noch diese Karikatur -  
eine Witzfigur von einem König:

*Die Jünger brachten die Eselin und das Füllen (also ein Eselbaby)  
und legten ihre Kleider darauf  
und er setzte sich darauf.*

Was ist das denn für ein König?  
Kein Augustus auf einem Schlachtross.  
Kein Trump in einer Nobelkarosse.  
Kein Putin mit einer Panzerparade.  
Wie sähe der denn aus auf dem Gruppenbild bei den G20?!!

Ein König auf einem Esel -  
dem Lasttier der armen Leute.  
Ein Arme-Leute-König.  
Wie soll der denn helfen?

Es wird erfüllt, was der Prophet Sacharja sagt:  
*Sagt der Tochter Zion:  
siehe, Dein König kommt zu Dir  
sanftmütig  
und reitet auf einem Esel  
und auf einem Füllen,  
dem Jungen eines Lasttieres.*

Braucht ein Helfer nicht eher eine Brechstange,  
eine eiserne Hand,  
ein Zaubermittel,  
eine hochgerüstete Armee?

Wie soll so ein Sanftmütiger auf einem Esel  
helfen können?

Wird er nicht einfach nur unter die Räder kommen?  
Das ist doch keine Idylle im Adventszauberwald.  
Kling Glöckchen klingelingeling.  
Wir wissen doch, wie die Geschichte ausgeht.  
Wir sind doch nicht blöd!

Ich steh am Straßenrand und seh ihn vorbei reiten.

Ach denke ich, die, die da heute "Hosianna" schreien -  
sie werden Ende der Woche schon "Kreuzige ihn" brüllen.

Aber dann kommt er an mir vorüber.  
Und nur für einen Augenblick treffen sich unsere Augen.  
Sein Blick packt mich.  
Pure Liebe.  
Überwältigende Sanftmut.  
Er weiß, was er tut.

Und ich spüre immer noch seinen Blick.  
Seltsame Gewissheit.

Ich bestell die Panzer ab.  
Ich laufe vor und werfe auch meinen Mantel auf die Straße:  
auch diesen Schutzpanzer brauche ich gerade nicht mehr.  
Die Liebe, die da eben mein Herz in Flammen gesetzt hat,  
sie ist meine Heimat, meine Sehnsucht, meine Hoffnung, mein Ziel.

Der da - mit seiner Eselsgeduld,  
mit seiner unendlichen Sanftmut -  
er hat mir den Geschmack des Himmels auf die Zunge gelegt.  
Mein Herz entzündet.

Ich lege meine Waffen ab.  
Und halte meine leeren Hände hin.  
Will mein Leben in die Waagschale geben.  
Einwilligen in den Weg der Sanftmut.

Ich will mit dem Esel gehen.  
Sollen doch die Leute denken, was sie wollen.  
Mein Herz weiß:  
mit dem Mann auf dem Esel  
gehts himmelwärts.  
Die Erfüllung wartet in der Sanftmut.

Ganz vorsichtig fange ich an, mit zu rufen.  
Erst zögerlich, aber dann laut und deutlich:  
*Hosianna dem Sohn Davids!*  
*Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!*  
*Hosianna in der Höhe!*